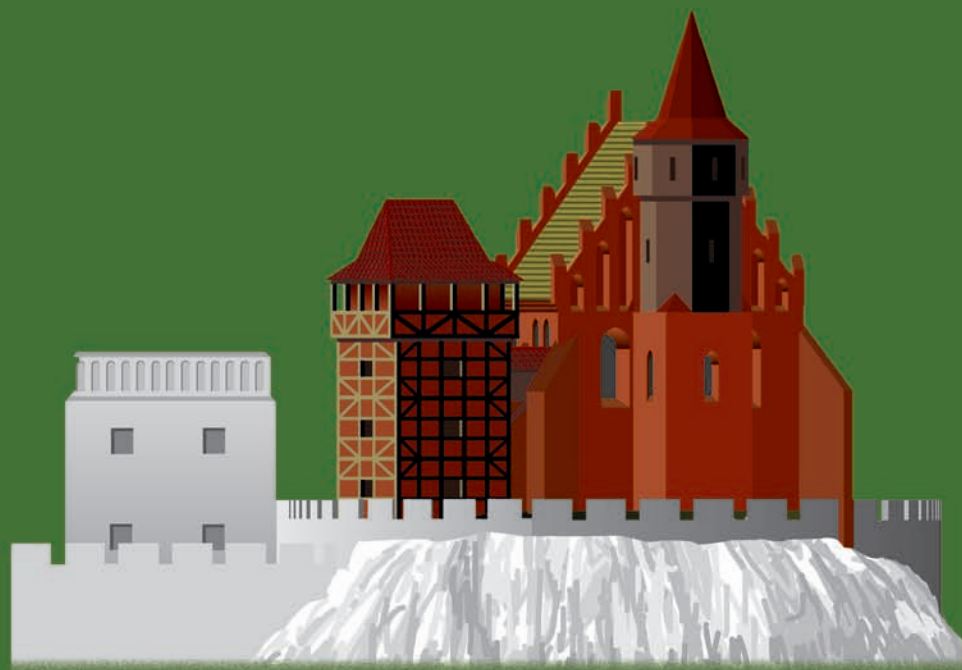


L'INSTITUT D'ARCHEOLOGIE
DE L'UNIVERSITE JAGIELLONNE
DE CRACOVIE

RECHERCHES ARCHEOLOGIQUES

NOUVELLE SERIE 2



KRAKÓW 2010

**L'INSTITUT D'ARCHEOLOGIE
DE L'UNIVERSITE JAGELLONNE DE CRACOVIE**

**RECHERCHES ARCHEOLOGIQUES
NOUVELLE SERIE 2**

KRAKÓW 2010

© Copyright by Institute of Archaeology of the Jagiellonian University, Kraków 2010

REDACTION

Marek Nowak

CONSEIL EN REDACTION

Jan Chochorowski, Krzysztof Ciałowicz, Piotr Kaczanowski, Janusz K. Kozłowski, Jacek Poleski,
Ewdoksia Papuci-Władyka, Joachim Śliwa, Paweł Valde-Nowak

COMITÉS DE LECTURE

Wojciech Blajer, Jan Chochorowski, Krzysztof Ciałowicz, Piotr Kaczanowski, Renata Madyda-
Legutko, Janusz Ostrowski, Ewdoksia Papuci-Władyka, Joachim Śliwa, Paweł Valde-Nowak

TRADUCTION

Piotr Godlewski, Romana Kielbasińska, Marta Kapera, Zbigniew Pisz et auteurs des articles

SECRETAIRE DE LA REDACTION

Marcin S. Przybyła

ILLUSTRATIONS

Urszula Bąk, Elżbieta Pohorska-Kleja, Urszula Socha et auteurs des articles

MAQUETTE DE COUVERTURE

Magdalena Dzięgielewska, Jacek Poleski

MISE EN PAGES

Magdalena Dzięgielewska

EN COUVERTURE

L'Eglise StMichel et le monastère paulinien à Cracovie dans le début du XVIIe siècle
(la reconstruction par J. Poleski)

ADRESSE DE LA REDACTION

Instytut Archeologii Uniwersytetu Jagiellońskiego, ul. Gołębia 11, PL 31-007 Kraków
<http://www.archeo.uj.edu.pl/RechACrac/>

ISSN 0137-3285

Cette publication est financée aux moyens destinés à l'activité statutaire de la Faculté d'Histoire de
l'Université Jagellonne

CONTENU

ÉTUDES

Joanna Dębowska-Ludwin: <i>The necropolis at Tell el-Farkha reconsidered</i>	5
Andrei P. Borodovsky: <i>Southern Siberia bone carving of Scythian time</i>	21
Sebastian Borowicz: <i>The Cypriot economic system in the Late Classical and Early Hellenistic Periods. An analysis based on the ceramic evidence</i>	33
Michał Kasiński: <i>Bemerkungen zu den Funde der Przeworsk-Kultur in Mitteldeutschland in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit</i>	43
Renata Madyda-Legutko, Judyta Rodzińska-Nowak: <i>Die kulturelle Situation im oberen Sangebiet in der römischen Kaiserzeit im Lichte der neuesten Forschungen</i>	65
Anna Lasota: <i>Hand-made storage vessels from the Early Roman Period from south-western Lesser Poland</i>	79
Marzena J. Przybyła: <i>Bemerkungen zu einigen lokalen Formen der Schwertgürtelschließen vom sog. Balteus-Typ aus dem Barbaricum</i>	93

RAPPORTS

Paweł Valde-Nowak, Arkadiusz Tarasiński: <i>Results of archaeological rescue excavations at Mucharz (Beskidy Mts.)</i>	185
Krzysztof M. Ciałowicz: <i>Excavations at the Western Kom at Tell el-Farkha 2007–2008</i>	203
Mariusz A. Jucha: <i>Tell el-Murra. The Polish Archaeological Survey in Ash-Sharqiyyah Governorate (Egypt, the Nile Delta)</i>	229
Ján Beljak, Noémi Pažinová, Marek Krápic: <i>Ungewöhnlicher Befund aus Zvolen–Čierne zeme (Slowakei)</i>	239
Ewdoksia Papuci-Władyka, Evgenia F. Redina, Jarosław Bodzek, Wojciech Machowski: <i>Polish-Ukrainian Koshary Project, seasons 2007–2008</i>	257
Renata Madyda-Legutko, Ilona Smajek: <i>Eine Siedlung der römischen Kaiserzeit in Pakoszówka, Gde. Sanok, Woiw. podkarpackie, FSt. 1, im Lichte der von 2007 bis 2008 durchgeführten Ausgrabungen</i>	277
Jacek Poleski, Dariusz Niemiec, Mateusz Woźniak: <i>Medieval church and monastery of the Pauline Fathers “Na Skalce” in Kraków-Kazimierz in the light of archaeological investigations in 2007–2008</i>	291

VARIA

Jan Chochorowski: <i>Professor Marek Gedl. Gelehrter – akademischer Lehrer – Meister – Erzieher – Mensch</i>	319
--	-----

Michał Kasiński

Bemerkungen zu den Funde der Przeworsk-Kultur in Mitteldeutschland in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit

In der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bildete Mitteldeutschland einen Teil des Besiedlungsraums der Jastorf-Kultur – einer Kulturgruppierung von älteren Traditionen, die sich deutlich von den benachbarten archäologischen Kulturen absondert. Eine der interessanten Fragen, die mit der Jastorf-Kultur auf diesem Gebiet in Zusammenhang steht, ist die Anwesenheit von Kulturelementen in jüngerer vorrömischer Eisenzeit, die für die östlich von ihr gelegene Przeworsk-Kultur typisch sind (Dąbrowska 1988a). Dies betrifft sowohl die materielle Kultur, u.a. das Auftreten der für die Przeworsk-Kultur **charakteristischen Gefäßformen**, als auch das Ritualverhalten, das durch das Vorkommen von Brandgrabengräber als Bestattungsform und die Anwesenheit von Bewaffnungselementen in Männergräbern zum Ausdruck kommen (Peschel 1977; Schultze 1988; Dąbrowska 1988b; Bochnak 2005, 17–19). Die Mehrheit der Fundstellen, an denen die mit der Przeworsk-Kultur verbundenen Elemente registriert wurden, kommt in Havelland, Mittel- und Unstrutgebiet vor (Hachmann 1957; Peschel 1977; 1978; 1989; Dąbrowska 1988a, 156–167; 1988b; Meyer 2005, 2008). Sie bilden auch eine kleine Konzentration in der Wetterau (Meyer 1994; Seidel 1999). Verhältnismäßig viele Elemente der

Przeworsk-Kultur wurden auch im Mittelland festgelegt, an den Fundstellen, die mit der sog. Gubener Grube verbunden sind (Domański 1975; Dąbrowska 1988a, 152–156). Einzelne derartige Funde sind auch aus Südbayern, Böhmen und Mähren bekannt (Meduna 1968; Mähling 1944; Čížmář 1990a; 1990b; Rieckhoff 1995, 90–96) (Abb. 1). In den genannten Gebieten treten die Elemente der Przeworsk-Kultur sowohl auf den sepulkralen Fundstellen als auch in den Siedlungen auf. Ein Teil dieser Funde sind jedoch zufällige Entdeckungen, deren archäologischer Kontext unsicher oder unbekannt ist, was ihre Deutung sehr erschwert. In Mitteldeutschland, wo die Anwesenheit der Funde mit den Merkmalen der Przeworsk-Kultur verhältnismäßig am besten erkannt wurde, sind sowohl Gräberfelder und Siedlungen bekannt, in denen die Elemente der Przeworsk-Kultur in der Begleitung der Materialien der Jastorf-Kultur aufkommen¹, als auch etwas weniger zahlreiche Fundstellen, hauptsächlich kleine Nekropolen, auf denen einzig die Materialien der Przeworsk-Kultur vorkommen².

¹ U.a. Gräfenhainichen (Gustavs 1976), Blönsdorf (Marschalek 1926), Zerst-Ankuhn (König 1931).

² U.a. Ladeburg (Grimm 1932) und Zerst-Jahnsportplatz (König 1931; Meyer 2008, 164–165). Außerdem

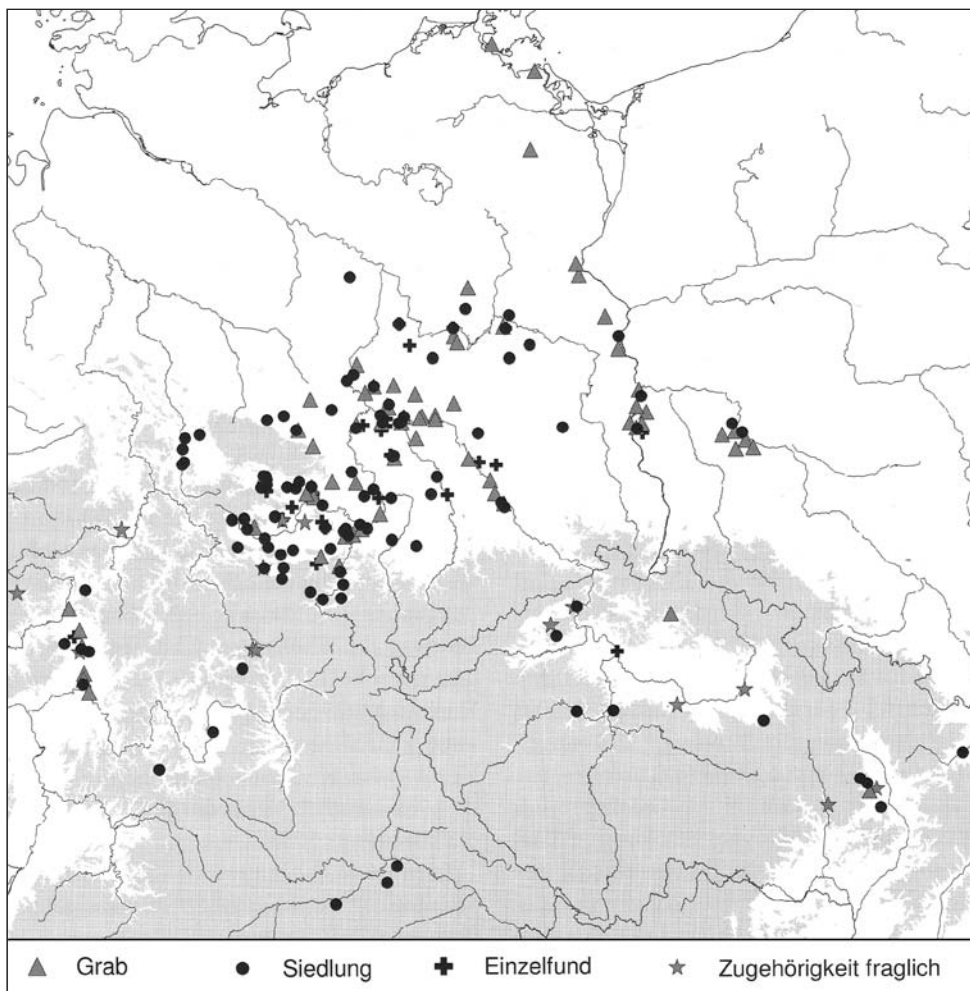


Abb. 1. Verbreitung der in dem Keramikstil der Przeworsk-Kultur hergestellten Gefäße in Deutschland: (nach Meyer 2008, Abb. 109)

Die frühesten Befunde mit Przeworsk-Kulturelementen treten im Mittelbege-
biet und in der Gubener Gruppe im jün-
geren Abschnitt der Stufe LT C³ (Abb. 2), im

sind einzelne Grabfunde der Przeworsk-Kultur be-
kannt: u.a. Stendorf (Müller 1985, Taf. 46:5–9), Zörbig
(Otto 1950), Artern, Fst. 2 (Schulz 1928, 33).

³ Nach der chronologischen Gliederung der mitteldeu-
tschen Materialien aus der jüngeren vorrömischen Ei-
senzeit von Müller 1985, 15–48.

Horizont der Fibeln A und B nach Kostrzew-
ski und der Kugelfibeln auf. Diese Funde
lassen sich mit den frühen, in die Stufe A1
datierten Fundkomplexen der Przeworsk-
Kultur in ihrem Kerngebiet synchronisieren
(Dąbrowska 1988a, 14–62). In der Stufe LT
D1, die ungefähr der Stufe A2 entspricht,
erweitert sich die Verbreitung der Funde
mit den Merkmalen der Przeworsk-Kultur
in heutigem Mitteldeutschland in Thüringen

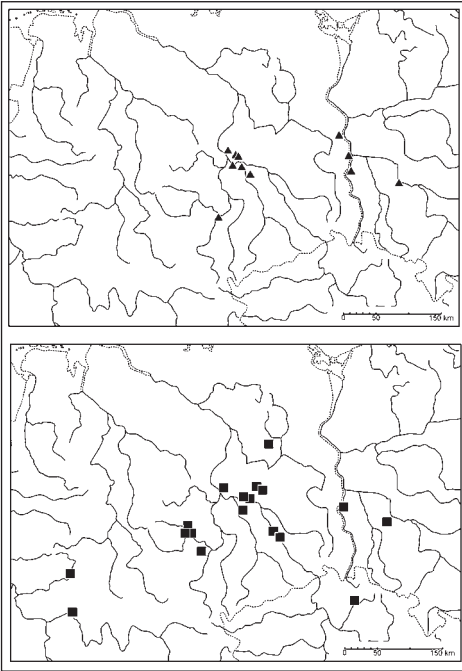


Abb. 2. Verbreitung der in dem Keramikstil der Przeworsk-Kultur hergestellten Gefäße in Deutschland und in der Gubener Gruppe in der Stufe LT C (Dreiecke) und LT D1 (Vierecke)

und die Wetterau. Aus dem danach folgenden Zeitabschnitt, aus der Stufe LT D2, fehlen solche Funde bereits. Der Ausklang dieser Erscheinung in Mitteldeutschland fällt in die Zeit der Herausbildung einer neuen archäologischen Kultur, hier als Großromstedt-Horizont/Kultur bezeichnet (Peschel 1978, 72–114).

Das Auftreten der Elemente der Przeworsk-Kultur auf den die Besiedlung der Jastorf-Kultur umfassenden Gebieten wird in der Gegenstandsliteratur mit der Migration der Träger der letztgenannten Kultur in Zusammenhang gebracht. Auf das Vorkommen der Ostelemente in Deutschland machte als erster K. Schumacher in der kurzen Bearbeitung der Funde aus Muschenheim, Lkr. Gießen, aufmerksam (Schumacher

1920). Die einzelnen Elemente im Stil der Przeworsk-Kultur, die aus dem erwähnten Gräberfeld kommen, hat dieser Autor mit der Migration der „wandalisch-lugischen“ Bevölkerung von Schlesien in Verbindung gebracht, die seiner Meinung nach mit den durch antike Schriftquellen bezeugten Wanderungen der germanischen Völker unter Ariovist zu tun hätte (Schumacher 1920, 77). Diese These von der Schlüsselrolle der Migration in der Verbreitung der Elemente der Przeworsk-Kultur wurde vielfach später von Forschern ausgedrückt und mit Publikationen weiterer Funde untermauert (u.a. Hachmann 1957; Godłowski 1977, 139–140; Peschel 1977, 1978, 1989; Seyer 1982; Dąbrowska 1988a, 152–167; 1988b; Meyer 1996; 2008; Seidel 2006). Der Schwerpunkt wurde in diesen Arbeiten auf die Hervorhebung der Ähnlichkeiten zwischen den fremd wirkenden Materialien aus Deutschland und den Materialien aus dem Kerngebiet der Przeworsk-Kultur gelegt. Am Rande des Forschungsinteresses lag dagegen die Fragen nach den eventuellen Unterschieden zwischen diesen beiden Fundgruppen, obwohl sie bemerkt wurden (u.a. Jahn 1940, 981–983; Dąbrowska 1988a, 166; Meyer 2005; 2008, 150–193). Es ist von Relevanz, auf diese Unterschiede genauer einzugehen, um den Charakter der Anwesenheit der Przeworsk-Kulturelemente im Milieu der Jastorf-Kultur und die zeitliche Variabilität dieser Erscheinung zu erfassen. Der vorliegende Artikel wird versuchen, auf manche Aspekte dieser Frage aufmerksam zu machen.

Die Hauptgruppe der mit der Przeworsk-Kultur verbundenen Funde in Deutschland stellen die Keramikgefäße. Sie sind hier von 167 Fundstellen bekannt. Weitere 12 wurden in Böhmen und Mähren und 13 im Besiedlungsgebiet der Gubener Gruppe registriert⁴.

⁴ Nach dem Katalog von Meyer (2008, 287–291).

Diese Quellenbasis kann als Ausgangspunkt für die Untersuchung des Vorkommens oder des Fehlens der Unterschiede zwischen den Materialien der Przeworsk-Kultur dienen, die einerseits aus ihrem Kerngebiet und andererseits aus heutigem Deutschland stammen. Der Hauptnachdruck wird besonders auf die Analyse der Materialien aus Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg gelegt. Die hier vorkommenden Gefäße mit den für die Przeworsk-Kultur typischen Merkmalen bilden eine differenzierte Gruppe, die mit dem aus dem Kerngebiet der Przeworsk-Kultur bekannten Formenspektrum vergleichbar ist⁵. Wie von Meyer bewiesen kommen sie in gleichmäßiger Streuung in ganz Mitteldeutschland vor (Meyer 2008, Abb. 147). Einzig bei einigen Gebieten lässt sich das Fehlen gewisser Gefäßkategorien bemerken. Diese Situation betrifft das Nordvorfeld des Thüringer Waldes und Hessen, wo keine Krausengefäße des Typs TD III vorkommen. Im Odergebiet fehlen auch die für die Przeworsk-Kultur charakteristischen Schüsseln des Typs TD II (Meyer 2008, 184). Im Falle der keramischen Funde aus Thüringen ist diese Situation mindestens teilweise durch den Charakter der Quellenbasis zu erklären. Die mit der Przeworsk-Kultur in Zusammenhang stehenden Materialien kommen hier fast einzig im Kontext von Siedlungen vor (Abb. 1). Es ist eine andere Situation als diejenige, die in Hessen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg zu beobachten ist. Die Materialien der Przeworsk-Kultur sind hier sowohl aus Siedlungen als auch aus Gräbern bekannt, wobei das Vorkommen der Krausengefäße des Typs TD III fast auf diese zweite Quellenkategorie begrenzt ist. Damit ist auch das

Fehlen dieser Gefäße in Thüringen zu erklären. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass der unzureichende Bearbeitungsstand der Materialien aus diesem Gebiet Einfluss auf das Verbreitungsbild hat.

In der Untersuchung der regionalen und chronologischen Differenzierung der aus Mitteldeutschland bekannten Keramik der Przeworsk-Kultur kann die Analyse der Tassen des Typs I nach Dąbrowska (1997, 101–104) genutzt werden (Abb. 3). Im Kerngebiet der Przeworsk-Kultur sind sie eine weit verbreitete Form, die sowohl in Siedlungen, als auch in Grabkomplexen vorkommt. Im letztgenannten Fall dienen sie meistens als Beigefäße. Auch in Mitteldeutschland gehören sie zu der zahlreichsten Gefäßgruppe, die im Keramikstil der Przeworsk-Kultur hergestellt wurde. So sehr jedoch die Tassen im Kerngebiet der Przeworsk-Kultur eine wenig differenzierte Gruppe bilden, so kennzeichnet die aus Deutschland bekannten Exemplare eine weitgehende Vielfalt, die jedoch vor allem die metrischen Merkmale betrifft.

Die unten vorgestellte Analyse wurde in Anlehnung an die Sammlung der 59 Gefäße TD I, die von Deutschland, Böhmen, Mähren und dem Besiedlungsraum der Gubener Gruppe bekannt sind, durchgeführt (vgl. Katalog). In diese Sammlung wurden nur die Gefäße eingeschlossen, deren Form, Dimension und Ornamentik sicher rekonstruiert werden konnten. Die besprochenen Tassen TD I zeigen keine große Differenzierung der Form, dagegen ist eine Differenzierung in ihren Dimensionen festzustellen. Als Maß dieses Merkmales wurde der Koeffizient HD angenommen, der als die Quadratwurzel des Produktes von der Höhe des Gefäßes zu seinem maximalen Durchmesser verstehen ist. Das Vorkommen der untersuchten Form außerhalb des eigentlichen Gebiets der Przeworsk-Kultur wurde hier durch Abb. 4 illustriert. Sie zeigt auch die metrische

⁵ In diesem Artikel wird die von T. Dąbrowska (1997, 101–104) bearbeitete Typologie der Gefäße der Przeworsk-Kultur verwendet (die hier verwendete Abkürzung: TD).

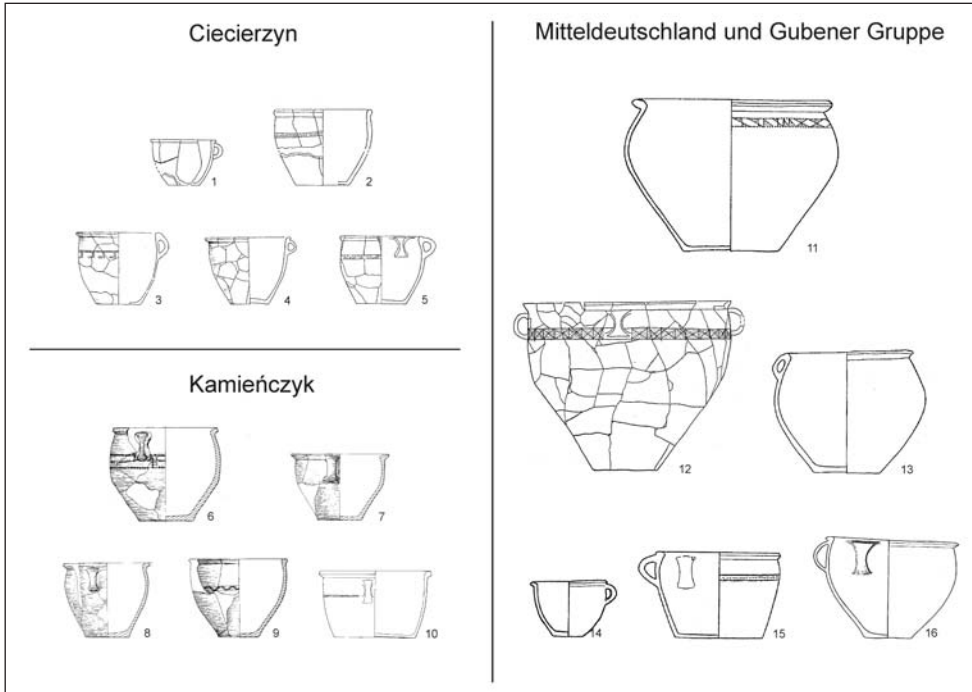


Abb. 3. Beispiele der Tassen TD I aus den Gräberfeldern im Kerngebiet der Przeworsk-Kultur (1–10) Mitteldeutschlands (11, 13–16) und in der Gubener Gruppe (12):

1–5: Ciecierzyn: 1–Grab 129; 2–Grab 154; 3–Grab 3; 4–Grab 28; 5–Grab 97 (Martyniak, Pastwiński, Pazda 1997, Taf. III:5; XXX:7; XCVI:1; CXXVI:5; CXLIX:2); 6–10: Kamieńczyk: 6–Grab 96; 7–Grab 364; 8–Grab 372; 9–Grab 95; 10–Grab 365 (Dąbrowska 1997, Taf. XLIX 95:6; 96:4; CLXIX 364:6; CLXXI 365:18; CLXXIII 372:6); 11–Nienburg; 12–Luboszyce, Grab 191; 13–Zahna; 14–Wansleben, Grab 1; 15–Brücken, Grab 37; 16–Ladeburg, Grab. 5 (vgl. Katalog)

Differenzierung dieser Gefäße, die hier mit proportional großen Signaturen wiedergegeben wurde. Anhand der kartographischen Analyse dieses Merkmales sind zwei Zonen auszusondern. Es ist zu beobachten, dass die großen Exemplaren ($HD > 20$)⁶ nur in der Gubener Gruppe und im Mittelbegebiet (Anhalt) registriert werden können, wäh-

⁶ Hier wurde eine dreistufige Teilung in die kleinen ($HD < 12$), die mittelgroßen ($12 < HD < 20$) und die großen Gefäße ($HD > 20$) eingeführt. Die einzelnen Gruppen wurden anhand der Vorkommenshäufigkeit der Gefäße TD I innerhalb bestimmter Parametern definiert (Abb. 5).

rend die kleinen und mittelgroßen Tassen ($HD < 20$) im ganzen untersuchten Gebiet zum Vorschein kommen. Die erste Zone, in der beide Dimensionsgruppen repräsentiert sind, erstreckt sich also vom Mittelbegebiet über Brandenburg nach dem Gebiet der Gubener Gruppe, die andere, die nur kleine und mittelgroße Tassen beinhaltet, umfasst Unstrut- und Mittelsaalegebiet. Die Grenze zwischen ihnen verläuft entlang des Harzes und der Fuhe.

Wenn man die obigen Ergebnisse mit den Angaben zusammenstellt, die anhand der ähnlichen Analyse der Materialien von zwei

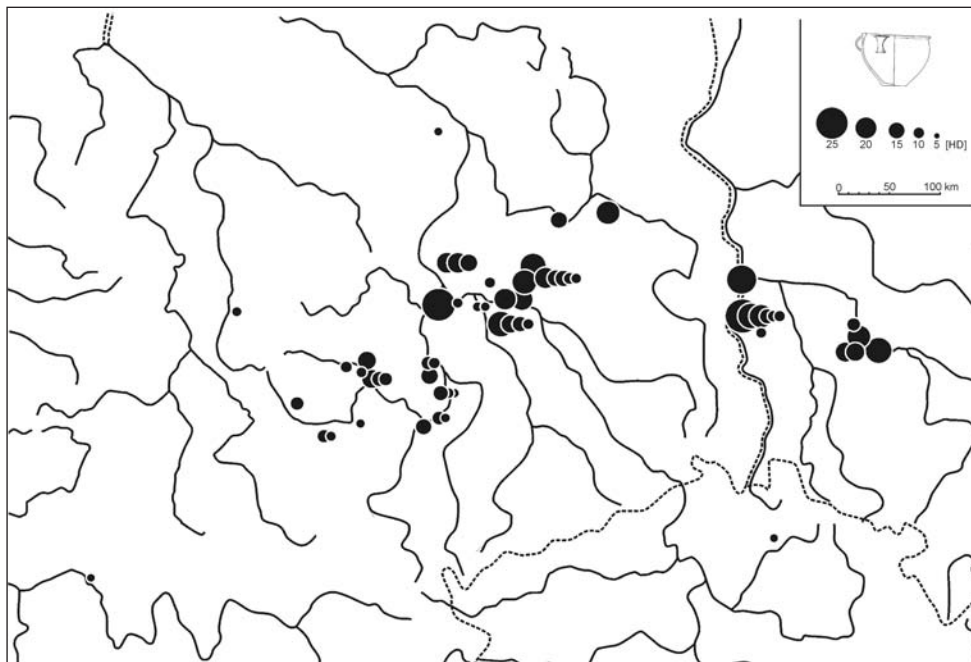


Abb. 4. Verbreitung der Tassen TD I in Mitteldeutschland, in der Gubener und Kobiler Gruppe mit Berücksichtigung ihrer Größe (vgl. Katalog)

repräsentativen Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur in Kamieńczyk, Pow. Wyszaków (Dąbrowska 1997) und Ciecierzyn, Pow. Kluczbork (Martyniak, Pastwiński, Pazda 1997)⁷ erlangt wurden, ist zu beobachten, dass für das Kerngebiet der Przeworsk-Kultur nur die kleinen und mittelgroßen Gefäße charakteristisch sind, es fehlen dagegen die großen Exemplare (Abb. 5–6). Dieses Bild gleicht der Situation, die im Unstrut- und Mittelsaaengebiet zu beobachten ist, weicht dagegen von den Ergebnissen ab, die für die Gubener Gruppe und das Mittelbegebiet erfasst wurden.

⁷ Die in der Analyse genutzten Nekropolen haben die große Serie der gut erhaltenen und datierten Grabkomplexe geliefert. Das Gräberfeld Kamieńczyk ist als repräsentativ für den Ostteil und das Gräberfeld Ciecierzyn für ihre Westteil der Przeworsk-Kultur anzusehen.

Wenn man nach den Ursachen des Auftretens der großen Varianten der Gefäße TD I in Anhalt und in der Gubener Gruppe sucht, sei überlegt, welche Faktoren die Form und die Größe eines Gefäßes beeinflussen konnten. Einerseits soll hier ein Einfluss der Kulturtradition genannt werden, in der sich der ästhetische Geschmack des Herstellers herausgebildet, andererseits das Streben nach Ergonomie, d.h. vorausgeplanter Funktionalität. Es ist nicht auszuschließen, dass das Auftreten der großen Tassen TD I in der Gubener Gruppe und im Mittelbegebiet aus der Übertragung der besprochenen Gefäßform der Przeworsk-Kultur in einen neuen, fremden Kulturkontext hervorging. Dessen Folge konnte die Anpassung der Parameter der besprochenen Gefäße an neuen Funktionen sein, die sie in der Jastorf-Kultur erfahren haben könnten.

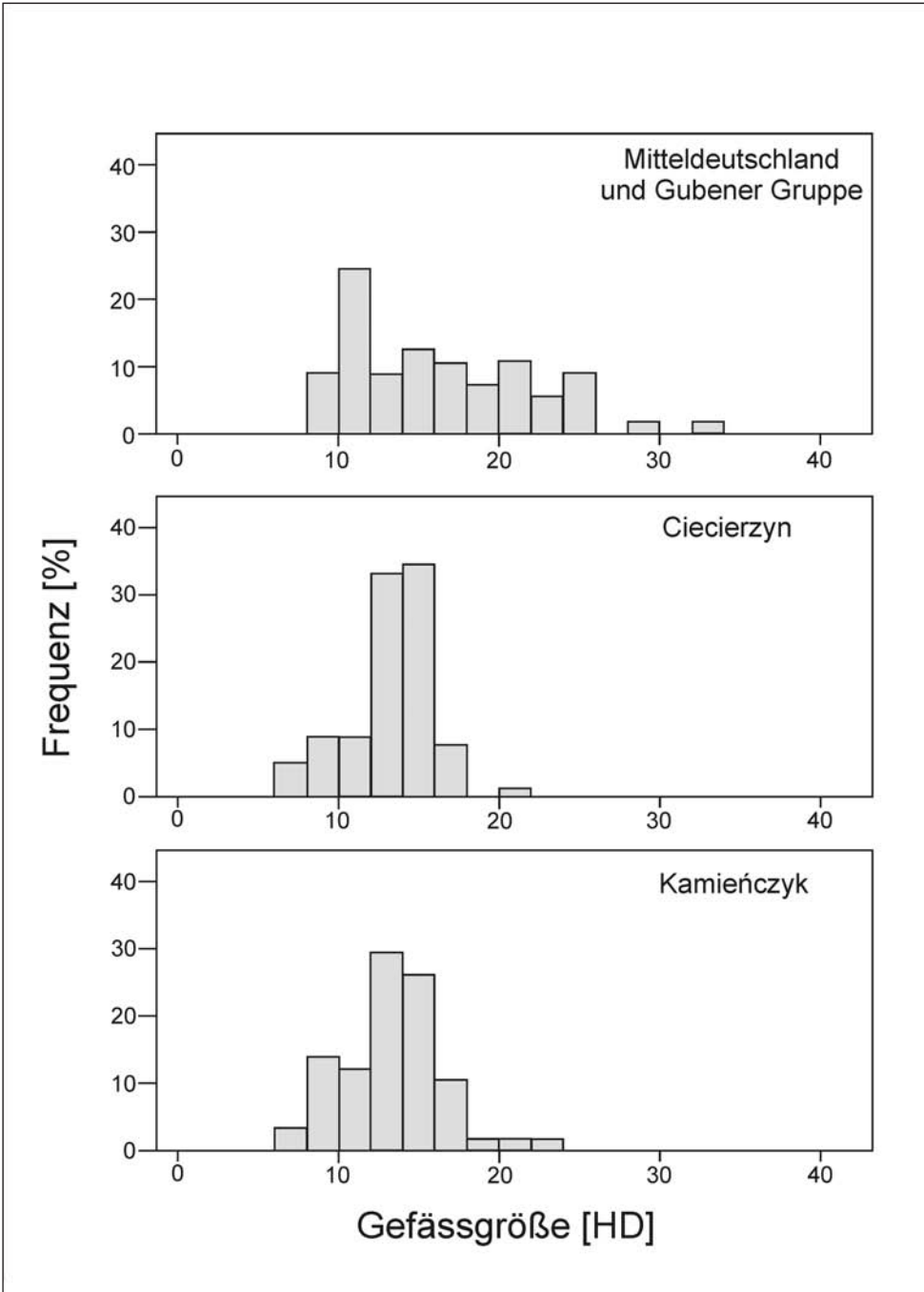


Abb. 5. Die metrische Differenzierung der Tassen TD I im Kerngebiet der Przeworsk-Kultur (am Beispiel der Gräberfelder Kamieńczyk und Ciecierzyn), in Mitteldeutschland und in der Gubener Gruppe

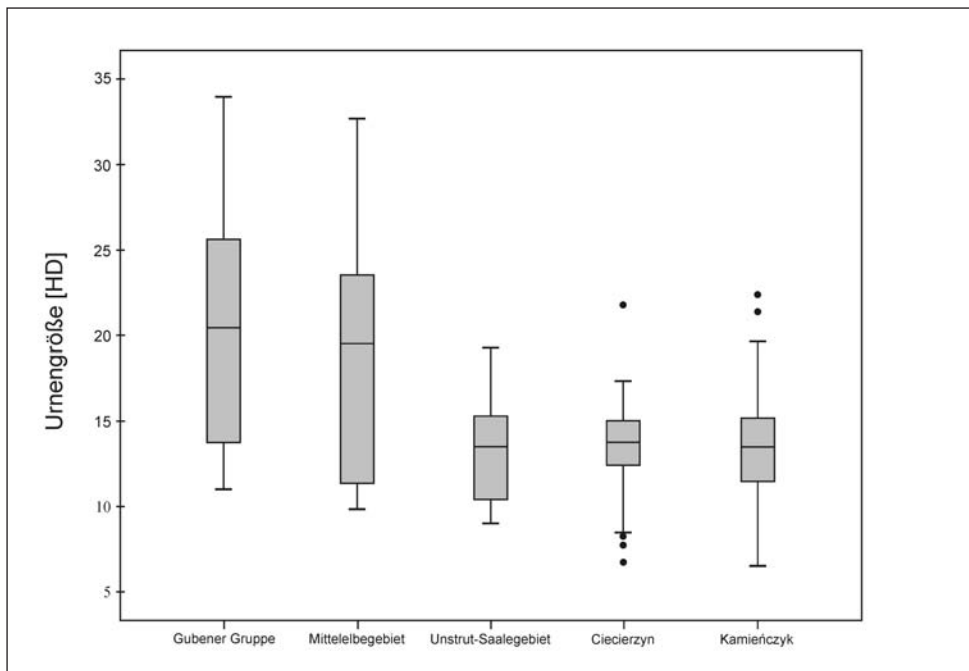


Abb. 6. Die metrische Differenzierung der Tassen TD I im Kerngebiet der Przeworsk-Kultur (am Beispiel der Gräberfelder Kamieńczyk und Ciecierzyn) im Mittelbegebiet sowie Saale-Unstrutgebiet und in der Gubener Gruppe

Es sei hier unterstrichen, dass in dem Bestattungsritus der Przeworsk-Kultur die Tassen TD I als Beigefäße ins Grab gelegt wurden. Sie sollten demnach als Teil der Grabausstattung betrachtet werden. In der Jastorf-Kultur wurde diese Gefäßform als Urne verwendet, also in einer ganz anderen Funktion als in der Przeworsk-Kultur. Diese Erscheinung ist durch die markanten Unterschiede in dem Bestattungsritus zwischen beiden Kulturen zu erklären. Soweit auf dem Kerngebiet der Przeworsk-Kultur zu dieser Zeit die Brandgrubenbestattungen überwogen, für die die Keramik zahlreich als Ausstattungsmerkmal vorkommt (Godłowski 1977, 172–174; Niewęglowski 1981), dominieren in der Jastorf-Kultur die Urnenbestattungen, so dass die Zahl der im Grab vorkommenden Gefäße auf die Urne

und eventuell auf sie abdeckende Schüssel begrenzt war (Seyer 1982, 80–81; Müller 1985, 44–47).

Wie schon oben erwähnt, kam in Mitteldeutschland die Mehrheit der untersuchten Tassen TD I in den Gräbern vor, in denen sie dem lokalen Bestattungsbrauch gemäß als Urnen dienten. Um den Kontext besser zu bewerten, in dem die in dem Keramikstil der Przeworsk-Kultur hergestellten Gefäße auf den Gräberfeldern der Jastorf-Kultur in Mitteldeutschland vorkommen, sei auf weitere Fragen, den Bestattungsritus der Jastorf-Kultur betreffend, aufmerksam gemacht. Im Falle der als Urne verwendeten Keramikgefäße ist zu vermuten, dass ihre Form, Größe, Ornamentik und möglicherweise andere, nicht erfassbare Merkmale durch verschiedene Normen bestimmt

waren. Die Jastorf-Kultur betreffend, scheint diese Vermutung durch die Analyse der Relation zwischen dem Alter des Verstorbenen und der Größe des Gefäßes, in dem er bestattet wurde, bestätigt zu sein. Sie wurde für zwei wichtige Gräberfelder der Jastorf-Kultur im Mitteldeutschland: Börnicke, Lkr. Havelland, (Reinbacher 1963) und Gräfenhainichen, Lkr. Wittenberg (Gustavs 1976) durchgeführt⁸. Die Ergebnisse dieser Analyse wurden auf den Abbildungen 7 und 8 dargestellt. Es lässt sich eine deutliche Beziehung zwischen der Urnengröße und dem Alter des Verstorbenen erfassen. Diese Korrelation ist im gleichen Grad an beiden untersuchten Gräberfeldern zu sehen. Ähnliche Beobachtungen wurden auch für die Gräberfelder aus dem Nordteil der Jastorf-Kultur gemacht (Knöpke 2005).

Die Deutung der oben erfassten Beziehung zwischen der Urnengröße und dem Alter der Verstorbenen kann unterschiedlich sein. Als erstes ist zu erwägen, ob sie eine rein praktische Erklärung hat, also ob die Urnengröße von der Menge der Überresten des Verstorbenen abhängig war. Die Menge der verbrannten Knochen könnte sowohl durch biologische (z.B. die Körpergröße), als auch kulturelle Faktoren (z.B. die unterschiedlichen Bedingungen der Kremation oder unterschiedliche Sorgfältigkeit bei dem Sammeln der Knochen nach der Kremation) beeinflusst werden. Die deutlichen Unterschiede in der Knochenmenge innerhalb einer Alterskategorie könnten dabei

auf eine größere Bedeutung des zweiten genannten Faktors hinweisen. Die Beziehung zwischen der Urnengröße und der Knochenmenge wurde hier in Anlehnung an die Funde aus dem Gräberfeld aus Gräfenhainichen untersucht. Die Analyse wurde für die Altersgruppe 20–40 Jahre durchgeführt. In der untersuchten Gruppe wurden keine Korrelationen zwischen der Knochenmenge und der Urnengröße festgestellt (Abb. 9). Es ist daher auszuschließen, dass die bestimmte Größe der als Urnen gebrauchten Gefäße einen rein praktischen Charakter hatte, der mit dem Bedürfnis der Unterbringung einer bestimmten Knochenmenge verbunden wäre. Der obige Schluss fördert auch die Analyse der Doppel- und Dreierbestattungen auf den Gräberfeldern in Börnicke und Gräfenhainichen (vgl. Abb. 7 und 8). Angenommen eine rein praktische Deutung des Verhältnisses zwischen der Urnengröße und dem Alter des Verstorbenen sei zulässig, dann wäre zu erwarten, dass die Urnengröße bei solchen Bestattungen entsprechend größer sein wird. In diesem Fall sollte die Gefäßgröße der Zahl und dem Alter der in ihm bestatteten Individuen angemessen sein. Anhand der Analyse der Doppel- und Dreierbestattungen aus beiden erwähnten Gräberfeldern ist jedoch festzustellen, dass die Größe dieser Urnen grundsätzlich den Normen entspricht die für die Einzelbestattungen der Individuen im Alter von 20–40 Jahren typisch sind. Unter den untersuchten Doppel- und Dreierbestattungen⁹ waren drei Bestattungen eines Erwachsenen und eines Säuglings¹⁰, ein – zwei Erwachsenen und eines Säuglings¹¹, zwei dagegen – eines Erwachsenen und eines älteren Kindes (7–14 Jahre)¹².

⁸ Für die Beschreibung der einzelnen Alterskategorien wurden die Termine verwendet, die in den Publikationen dieser Gräberfelder vorkommen. Für das Gräberfeld Börnicke wurde die Teilung in die Kinder-, die Jugendlichen- und die Erwachsenenbestattungen angenommen. Im Falle des Gräberfeldes in Gräfenhainichen, wo der Alter des Verstorbenen in Jahren angegeben wird, wurde eine apriorische Teilung in die Altersgruppen 0–10, 10–20, 20–30, 30–40, 40–50 und 50–60 Jahre angenommen.

⁹ Hier wurden nur diese Gräber berücksichtigt, bei denen Form und Dimensionen sich rekonstruieren ließen.

¹⁰ Gräber 41, 49 und 66 (Gustavs 1976, 68–69, 71, 77).

¹¹ Grab 60 (Gustavs 1976, 75).

¹² Gräber 84 und 94 (Gustavs 1976, 83, 86).

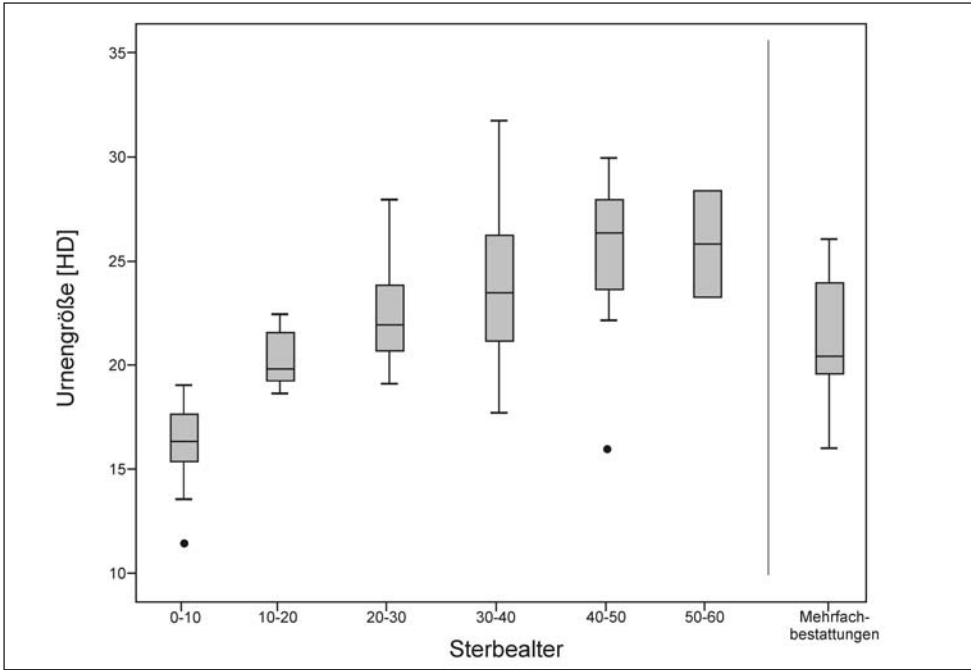


Abb. 7. Die metrische Differenzierung der Urnen der Jastorf-Kultur in einzelnen Altersgruppen am Beispiel des Gräberfeldes Gräfenhainichen

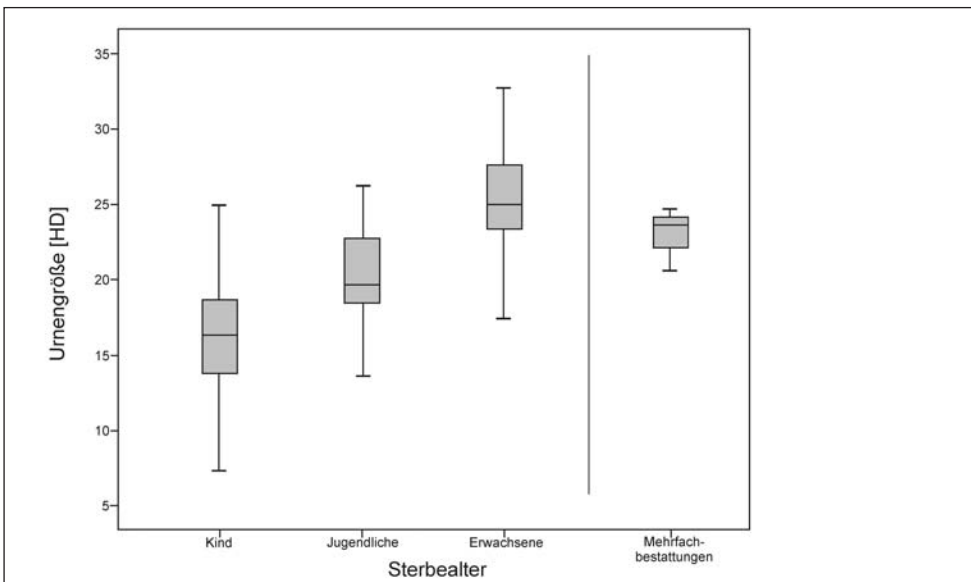


Abb. 8. Die metrische Differenzierung der Urnen der Jastorf-Kultur in einzelnen Altersgruppen am Beispiel des Gräberfeldes Bömnicken

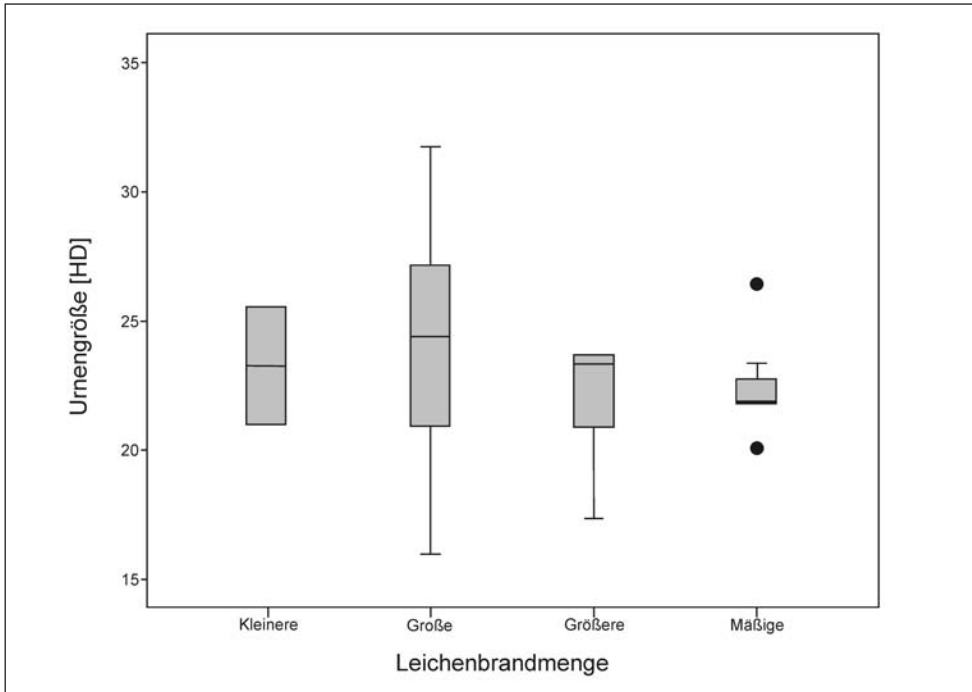


Abb. 9. Das Verhältnis der Urnengröße zur Knochenmenge in der Altersgruppe 20-40 Jahre auf dem Gräberfeld Gräfenhainichen

Die übrigen vier Gräber sind Bestattungen von zwei Erwachsenen, deren Alter sich in den Abschnitt 20–40 Jahre legen lässt¹³. Im Falle der Bestattung eines Erwachsenen mit einem Kind scheint es, dass die Urnengröße mit dem Alter des Erwachsenen korreliert. Auch im Falle der Bestattungen zweier Erwachsener scheint die Urnengröße für die Unterbringung der verbrannten Knochen von nur einem Individuum vorgesehen gewesen zu sein, trotz, dass in solcher Situation die Verdoppelung der Knochenmenge zu erwarten wäre. Es scheint deshalb, dass die Urnengröße eher eine symbolische als eine praktische Bedeutung hatte. Sie konnte mit irgendeiner Eigenschaft des bestatteten

Individuums in Zusammenhang stehen, die während des Lebens, mit dem Alter erworben wurde. Hier könnte man z.B. die Zunahme der Bedeutung einer Person in der lokalen Gemeinschaft nennen, die mit dem Alter gewöhnlich erworbenen, u.a. geschlechtspezifischen sozialen Rollen in Zusammenhang stehen könnte (Derks 1997; Kästner 1997; Sofaer Derevenski 1997).

Die obigen Bemerkungen zu der in dem Bestattungsbrauchtum der Jastorf-Kultur erfassbaren Korrelation zwischen der Urnengröße und dem Verstorbenenalter erlauben es, etwas Licht auf die Frage der Adaptierung typischer Gefäßformen der Przeworsk-Kultur durch diese Kultur zu sepulkralen Zwecken zu werfen. Die Mehrheit von diesen Gefäßen bilden die Tassen TD I, die, wie das schon M. Meyer bemerkt hat,

¹³ Gräber 5, 67, 72 und 73 (Gustavs 1976, 57–58, 77–80)

gewöhnlich als Urnen in den Kindergräbern vorkommen (Meyer 2008, 166–176). In diesen Gräbern haben sie die Größe, die den Dimensionen der anderen in den Kinderbestattungen der Jastorf-Kultur vorkommenden Urnen entspricht. Bei diesen Bestattungen ist daher auch ein ähnliches Verhältnis zwischen der Urnengröße und dem Verstorbenenalter wie im Falle der typischen Bestattungen der Jastorf-Kultur zu beobachten. Diese Erscheinung ist u.a. auf den Nekropolen Gräfenhainichen und Blönsdorf, Lkr. Teltow-Fläming zu sehen. Auf dem Gräberfeld Gräfenhainichen, das eine etwas größere Zahl gut datierter Grabkomplexe mit in dem Keramikstil der Przeworsk-Kultur hergestellten Urnen lieferte, ist festzustellen, dass sie in der früheren Phase seiner Nutzung (der jüngere Abschnitt der Stufe LT C) einzig in den Kindergräbern vorkommen. Erst später, in LT D1, treten sie hier auch in den Gräbern von Erwachsenen auf (Meyer 2008, 166–176, Abb. 127, 133). Im letztgenannten Fall haben diese Gefäße entsprechend größere Dimensionen, was ebenso die Widerspiegelung der oben gedeuteten, in dem Bestattungsritus der Jastorf-Kultur bemerkbaren Tendenzen sein kann.

Man sollte auch erwägen, warum andere für das Keramikinventar der Przeworsk-Kultur typische Gefäße (u.a. die Krausengefäße) in dem Milieu der Jastorf-Kultur in Mitteldeutschland nicht in demselben Maße übernommen wurden, wie die Tassen TD I. Beim Erklärungsversuch dieser Erscheinung können die Beobachtungen behilflich sein, die allgemeine, für jede dieser Kulturen einzeln typische Präferenzen in Gefäßformen betreffen. Die Abbildung 10 zeigt ein Diagramm, auf dem einerseits das Verhältnis zwischen der Höhe und dem Durchmesser der Urnen der Jastorf-Kultur auf dem Gräberfeld Gräfenhainichen, andererseits das Verhältnis derselben Merkmalen bei Urnen der Przeworsk-Kultur auf den

Gräberfeldern Kamieńczyk und Ciecierzyn dargestellt wurden. Auf dem Gräberfeld Gräfenhainichen schwenkt dieses Verhältnis gegen den Wert 0,85. Im Falle der erwähnten Gräberfelder der Przeworsk-Kultur ist bei diesen Merkmalen eine merklich größere Differenzierung zu beobachten (Abb. 10). Hier herrschen die hohen und relativ schlanken Formen vor, wie die Krausengefäße TD III. In der Rolle der Urne kommen auch sporadisch die Tassen TD I und die untersetzten Vasen TD IV vor. Demnach ist zu bemerken, dass die Ähnlichkeit zwischen den Keramikinventaren beider Kulturen einzig im Falle der relativ kleinen weitmündigen Gefäße zu beobachten ist, zu denen auch die erwähnten Tassen TD I gehören. Es ist zu vermuten, dass diese Gefäße in ihrer Form am besten den lokalen Normen entsprachen und deshalb am schnellsten in das sepulkrale Keramikinventar der Jastorf-Kultur übernommen wurden.

Fazit:

Die oben vorgestellten Bemerkungen können ein Beitrag zum Rekonstruktionsversuch der Verhältnisse zwischen den einheimischen Gruppen der Jastorf-Kultur und den wahrscheinlich in das Mittelbegebiert eingewanderten Vertretern der Przeworsk-Kultur sein. In dem vorliegenden Artikel wurde die Interpretation an die Keramikfunde angelehnt, insbesondere an die häufigste Gefäßkategorie, die die Tassen TD I bilden. Anhand der metrischen Analyse dieser Gefäße lassen sich zwei Zonen kartieren, die sich durch die Größe der dort vorkommenden Tassen TD I voneinander unterscheiden. Eine von ihnen umfasst das Unstrut- und Saalegebiet, wo, ähnlich wie im Keramikinventar in den Kerngebieten der Przeworsk-Kultur, einzig die kleinen und mittelgroßen Gefäße TD I ($HD < 20$) vorkommen. Die andere umfasst das Mittelbegebiert und das Gebiet der Gubener Gruppe. In dieser Zone

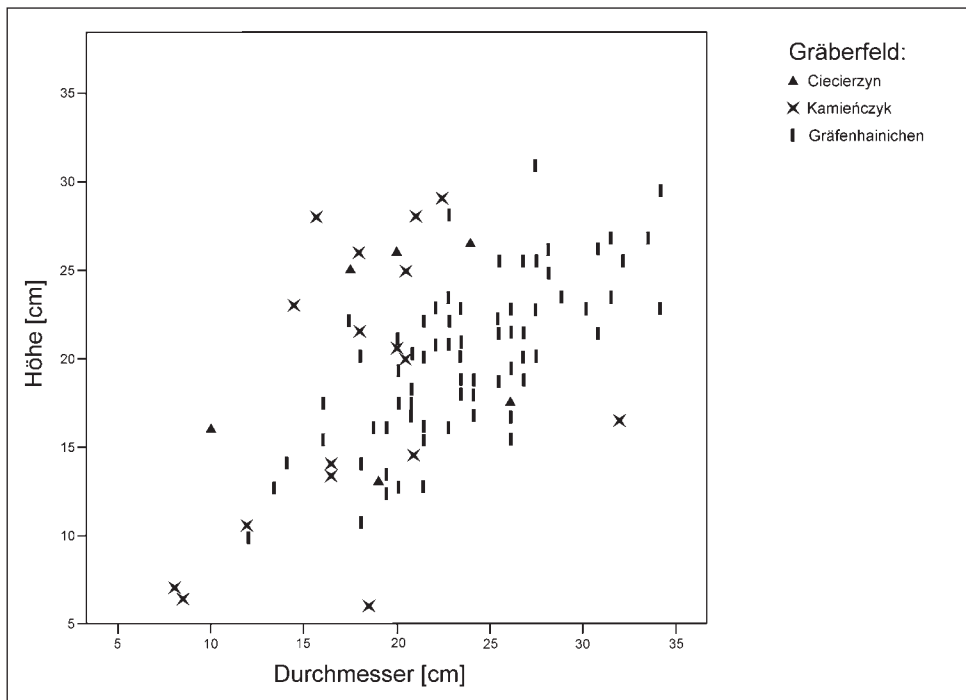


Abb. 10. Zusammenstellung der Urnen aus den Gräberfeldern der Przeworsk-Kultur von Ciecierzyn und Kamieńczyk (Stufe A1–A2) und aus dem Gräberfeld der Jastorf-Kultur in Gräfenhainichen (LT C–LT D1) unter Berücksichtigung ihrer Proportionen (Höhe zu max. Durchmesser)

sind außer den kleinen und mittelgroßen Exemplaren auch die in der Przeworsk-Kultur nicht vorkommenden großen Exemplare vertreten. Sie sind wahrscheinlich eine regional ausgebildete Variante dieser Gefäße. Diese in der zweiten Zone gesondert erfasste Erscheinung könnte bedeuten, dass es in diesen Gebieten zu engeren Kontakten zwischen den lokalen Gesellschaften und der eingewanderten Bevölkerung kam, was sich in der Übernahme der fremden Kulturelemente durch die Vertreter der Jastorf-Kultur manifestierte.

Das Aufkommen der großen Tassenvarianten im Mittelbegebiet und in der Gubener Gruppe ist wahrscheinlich eine Folge der Anpassung dieser für die Przeworsk-Kultur typischen Keramikform an

eine neue Funktion innerhalb des Bestattungsritus dieser Gebiete. Im Kerngebiet der Przeworsk-Kultur kommen diese Tassen gewöhnlich als Beigefäße in Brandgrubengräbern vor. In der Jastorf-Kultur wurden sie an die Funktion der Urnen adaptiert. Es scheint, dass diese Gefäßform im Milieu der Jastorf-Kultur nicht zufällig so weit übernommen wurde. Die Tassen TD I entsprechen dann am besten den Parametern und Formen des Keramiksatzes dieser Kultur. Auch die erfasste Verbindung zwischen der Urnengröße TD I und dem Verstorbenenalter passt sich gut in den Rahmen der ähnlichen Erscheinung ein, die für die Gräber mit der Keramik der Jastorf-Kultur beobachtet wurde. Offen bleibt die Frage, ob diese Korrelation eine Spur des durch die Normen

des Bestattungsritus bestimmten Verhaltens oder möglicherweise eine Widerspiegelung einer weiteren, allgemeinen Wahrnehmungsweise der Lebenswirklichkeit ist, die u.a. im Bestattungsritus seine Prägung hinterließ. Es sei jedoch unterstreichen, dass die erfasste Verbindung ein Zeugnis einer der ganzen Population gemeinsamen und nach einer Schablone arbeitenden Zuschreibungsweise einer bestimmten Bedeutung (der Alter des Verstorbenen) zu einem Symbol (die Urnedimension) ist.

Der obige Zusammenhang zwischen der Urnengröße und dem Alter des Verstorbenen hatte direkten Einfluss auf das Aufkommen der großen Varianten der Tassen TD I im Mittelbegebiet und in der Gubener Gruppe. Dieser Prozess trat allmählich ein, was die Beobachtungen zum Gräberfeld Gräfenhainichen bestätigen. Die kleinen Tassen kommen in der älteren Phase dieses Gräberfeldes vor, die mit dem jüngeren Abschnitt der Stufe LT C zu synchronisieren ist. Sie wurden dann als Urnen in den Kindergräbern benutzt. Erst in LT D1 kommen die großen Tassen TD I vor, die in Verbindung mit den Erwachsenengräbern stehen. Das ergibt annähernd zwei Hauptetappen der Adaptierung der Gefäße TD I in Mittelbegebiet. Die erste umfasst das Moment, als die oben genannte Form von den eingewanderten Populationen der Przeworsk-Kultur übernommen wurde. In der zweiten Etappe wurde diese Form modifiziert und an den lokalen Bestattungsritus angepasst, so dass sie in den lokalen Keramiksatz vollständig eingeschlossen wurde.

Einer der wahrscheinlichsten Transmissionsmechanismen der neuen Muster im Bereich der Keramikherstellung konnte Heiratsaustausch zwischen den eingeborenen und eingewanderten Gesellschaften sein. Von der in der Literatur angenommenen Voraussetzung ausgehend, dass die Haustöpferei zu den durch Frauen ausübten

Tätigkeiten gehörte (Knopf 2002, 182, 189–191; Rodzińska-Nowak 2006, 232), ist zu vermuten, dass der Einbezug der eine fremde Kulturtradition vertretenden Frauen in die lokale Gesellschaft eine Spur im Keramiksatz dieser Gesellschaft lassen musste. Der Prozess der Adaptation der fremden Muster müsste dann vor allem die Keramikformen betreffen, die in beiden Kulturmilieus die größten Ähnlichkeiten aufwiesen. Zu solchen Formen gehören eben die hier besprochenen Tassen TD I, die am besten den Parametern der für die Jastorf-Kultur typischen Gefäße entsprechen.

Es sei unterstrichen, dass in der Mehrheit der Frauengräber mit den im Keramik-Stil der Przeworsk-Kultur hergestellten Gefäßen die regionalen, für die Jastorf-Kultur charakteristischen Trachtelemente vorkommen, es fehlen dagegen ähnliche Elemente, die mit der Przeworsk-Kultur verbunden wären. Das betrifft vor allem die stabförmigen Riemenkappegürtelhaken (vgl. Hachmann 1957, Karte 7) und die relativ zahlreichen Fibeln G nach Kostrzewski, die vor allem für Mitteldeutschland und die Oksywie-Kultur charakteristisch sind. Es fehlt dagegen ihrer aus Eisen hergestellten Entsprechungen, d.h. der Fibel H nach Kostrzewski, die für die Przeworsk-Kultur typisch sind (vgl. Bockius, Łuczkiwicz 2004, Karte 9–10). Das Vorkommen in den Frauengräbern der lokalen, für die Jastorf-Kultur charakteristischen Trachtelemente zusammen mit den im Keramikstil der Przeworsk-Kultur hergestellten Gefäßen könnte ein weiterer Anhaltspunkt für den Akkulturationsprozess sein, der u.a. auf dem Weg des Heiratsaustausches verlaufen konnte. In der Gegenstandsliteratur wird darauf hingewiesen, dass der Heiratsaustausch zwischen benachbarten Populationen einer der wichtigen Faktoren ist, die zur Herausbildung einer Zonen führen konnten, die sich mit der weitgehenden Kulturvereinheitlichung, auch innerhalb der

Tracht, kennzeichnen lässt (Lehmkühler 1991, 158; Arnold 2005, 20).

Es sei darauf aufmerksam gemacht, dass in der zweiten herausgestellten Zone, in der die in dem Keramikstil der Przeworsk-Kultur hergestellten Gefäße vorkommen, also im Unstrut- und Saalegebiet, keine Erscheinungen zu beobachten sind, die auf Akkulturationsprozesse hindeuteten. Die hier registrierten Keramikformen haben direkte Entsprechungen in den Gefäßformen, die aus dem Kerngebiet der Przeworsk-Kultur bekannt sind. Im Unstrut- und Saalegebiet Gebieten fehlen die Gefäße, die als Nachahmungen der für die Przeworsk-Kultur typischen Formen zu bezeichnen wären, also solche Formen, die die für diese beiden Kulturmilieus typischen Merkmale vereinigen. Die Besonderheit dieser Zone können auch die Beobachtungen bestätigen, die sich auf den Bestattungsritus beziehen. Das betrifft insbesondere das Auftreten der Männergräber mit ritual zerstörten Bewaffnungselementen in Mitteldeutschland während der Stufe LT D1. Die Mehrheit von ihnen ist eben von Thüringen bekannt (vgl. Peschel 1978, Abb. 4). Das häufige Vorkommen der Gefäße der Przeworsk-Kultur in diesen Gräbern, sowie die Tatsache, dass sie größtenteils Brandgrabengräber sind, erlaubt zu vermuten, dass diese Erscheinung mit dem Einwirken, oder, was wahrscheinlicher ist, mit der Migration aus dem Gebiet der Przeworks-Kultur zu verbinden ist (vgl. Meyer 2008, Abb. 138). Es ist demnach festzustellen, dass die für die Przeworsk-Kultur typischen Elemente im Unstrut- und Saalegebiet deutlich von den Materialien der lokalen, stark latinisierten Jastorf-Kultur abstehen (Grünert 1990; Brandt 2001, 154–155), was einen begrenzten Bereich der Kontakte zwischen den einheimischen Gesellschaften und der eingewanderten Bevölkerung bezeugen könnte. Diese Situation ist möglicherweise mit einer etwas kürzeren Anwesenheit der

Vertreter der Przeworsk-Kultur auf diesem Gebiet zu erklären, die einzig auf die Stufe LT D1 begrenzt zu sein scheint. Es ist nicht auszuschließen, dass das in Verbindung mit den weiteren zu dieser Zeit bemerkbaren Verschiebungen der Przeworsk-Kulturelemente nach Westen steht (Abb. 2). Im Mittelteilbegebiet und in der Gubener Gruppe scheint die Anwesenheit der Komponenten der Przeworsk-Kultur einen etwas stabileren Charakter zu haben.

Die oben vorgestellten Beobachtungen könnten ein Beitrag zu weiterem Nachdenken über die Kulturbeziehungen leisten, die das Kulturbild in Mitteldeutschland in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit geprägt haben.

Übersetzt von Klaus Cappenberg und Marzena Przybyła

Fundliste:

Verwendete Abkürzungen: H–Höhe; Dran–Randdurchmesser; Dmax–größte Durchmesser; Dbod–Bodendurchmesser.

1. Aken, Lkr. Köthen: H–9 cm; Dran–12,5 cm; Dbod–4,6 cm (Müller 1999, Abb. 1:2).
2. Artern, Fst. 1, Lkr. Kyffhäuserkreis: H–13,5 cm; Dran–17,6 cm; Dbod–8,5 cm (Engelhard 1932, Taf. 7:6).
3. Artern, Fst. 2, Lkr. Kyffhäuserkreis: H–13 cm; Dran–14,3 cm; Dbod–7,4 cm (Müller 1985, Taf. 1:6).
4. Artern, Fst. 3, Lkr. Kyffhäuserkreis: H–16 cm; Dran–23 cm; Dbod–13 cm (Müller 1985, Taf. 3:7).
5. Brücken, Lkr. Mansfeld-Südharz, Grab 37: H–15,7 cm; Dran–22,2 cm; Dbod–15,7 cm (Müller 1985, Taf. 65:11).
6. Berlin-Rudow, Bez. Neukölln: H–19 cm; Dmax–29 cm, Dran–28,5 cm; Dbod–10 cm (Heilgendorff 1961, Taf. 8:1).

7. Blönsdorf, Lkr. Teltow-Fläming, Grab 15: H–14 cm; Dmax–16,5 cm; Dran–14,5 cm; Dbod–8 cm (Marschaleck 1926, Taf. XIV:15).
8. Blönsdorf, Lkr. Teltow-Fläming, Grab 17: H–9,5 cm; Dran–12 cm; Dbod–5 cm (Marschaleck 1926, Taf. XIV:17).
9. Blönsdorf, Lkr. Teltow-Fläming, Grab 20: H–10,5 cm; Dran–14,5 cm; Dbod–7 cm (Marschaleck 1926, Taf. XIV:20).
10. Blönsdorf, Lkr. Teltow-Fläming, Grab 51: H–16 cm; Dmax–17,5 cm; Dran–15,5 cm; Dbod–10 cm (Marschaleck 1926, Taf. XX:51).
11. Blönsdorf, Lkr. Teltow-Fläming, Grab: H–19 cm; Dmax–24 cm; (Marschaleck 1926, Abb. 4).
12. Coschen, Fst. 1, Lkr. Oder-Spree: H–25 cm; Dran–34 cm; Dbod–12 cm (Domański 1975, 106, Taf. II:1).
13. Dessau, Fst. Dessau-Roßlau: H–8,5 cm; Dran–12,5 cm; Dbod–7,4 cm (Müller 1985, Taf. 25:17).
14. Dessau, Fst. Dessau-Roßlau: H–8 cm; Dran–12 cm; Dbod–8 cm (Müller 1985, Taf. 25:18).
15. Domaniowice, pow. głogowski, Grab 63: H–24 cm; Dran–28 cm; Dbod–9,5 cm (Kołodziejewski 1973, Abb. 6:n).
16. Gräfenhainichen, Lkr. Wittenberg, Grab 13: H–10,5 cm; Dran–12 cm; Dbod–7 cm (Gustavs 1975, Abb. 5:13).
17. Gräfenhainichen, Lkr. Wittenberg, Grab 42: H–13,5 cm; Dran–18 cm; Dbod–9 cm (Gustavs 1975, Abb. 12:42).
18. Gräfenhainichen, Lkr. Wittenberg, Grab 43: H–15,5 cm; Dran–21,5 cm; Dbod–6,5 cm (Gustavs 1975, Abb. 12:43).
19. Gräfenhainichen, Lkr. Wittenberg, Grab 82: H–22 cm; Dmax–30 cm; Dran–29 cm; Dbod–12,5 cm (Gustavs 1975, Abb. 20:82).
20. Großauheim, Lkr. Main-Kinzig-Kreis: H–9,5 cm; Dran–8,5 cm; Dbod–6 cm (Müller-Karpe 1942, Taf. 26:1).
21. Großfahner, Lkr. Gotha, Objekt 13: H–12 cm; Dran–15,3 cm; Dbod–5,8 cm (Barthel 1984, Abb. 5:26).
22. Großfahner, Lkr. Gotha, Objekt 186: H–9,3 cm; Dran–11,6 cm; Dbod–6 cm (Barthel 1984, Abb. 29:13).
23. Ichstedt, Lkr. Kyffhäuserkreis, Grab 56: H–10,5 cm; Dran–11,4 cm; Dbod–6 cm (Becker 1999, Taf. 32:2).
24. Kleinkayna, Lkr. Merseburg-Querfurt, Grube 4: H–9,1 cm; Dran–10,4 cm; Dbod–4,2 cm, (Müller 1983, Abb. 1:25).
25. Kleinkayna, Lkr. Merseburg-Querfurt, Grube 12: H–15,5 cm; Dran–15,1 cm; Dbod–7,8 cm (Müller 1983, Abb. 3:19).
26. Kleinkayna, Lkr. Merseburg-Querfurt, Grube 18: H–10,6 cm; Dmax–11,6 cm; Dran–11,2 cm; Dbod–6,6 cm (Müller 1983, Abb. 4:10).
27. Kobyly, Okr. Liberec: H–7 cm, Dran–12,2 cm, Dbod–7 cm (Mähling 1944, Abb. 17).
28. Kölleda, Lkr. Sömmerda: H–8 cm; Dran–11,8 cm; Dbod–7,8 cm (Peschel 1966, Abb. 1:13).
29. Körner, Lkr. Unstrut-Hainich-Kreis: H–12 cm; Dmax–16 cm; Dran–15,4 cm; Dbod–9,7 cm (Peschel 2000, Abb. 5:8).
30. Ladeburg, Lkr. Jerichower Land, Grab 1: H–18,6 cm; Dran–23,8 cm; Dbod–9,1 cm (Grimm 1932, Taf. VI:2a).
31. Ladeburg, Lkr. Jerichower Land, Grab 2: H–15 cm; Dran–21 cm; Dbod–8,5 cm (Grimm 1932, Taf. VI:2c).
32. Ladeburg, Lkr. Jerichower Land, Grab 5: H–17,7 cm; Dran–24,3 cm; Dbod–7,9 cm (Grimm 1932, Taf. VI:2b).
33. Luboszyce, pow. krośnieński, Grab 16: H–10 cm; Dmax–14,2 cm; Dran–13,5 cm; Dbod–5 cm (Domański 1975, Taf. V:e).
34. Luboszyce, pow. krośnieński, Grab 38: H–12,5 cm; Dran–19 cm; Dbod–7,5 cm (Domański 1975, Taf. VI:m).

35. Luboszyce, pow. krośnieński, Grab 45: H–21 cm; Dmax–31 cm; Dran–29 cm; Dbod–11 cm (Domański 1975, Taf. VII:d).
36. Luboszyce, pow. krośnieński, Grab 104: H–9 cm; Dran–15 cm; Dbod–7,5 cm (Domański 1975, Taf. X:e).
37. Luboszyce, pow. krośnieński, Grab 185: H–20 cm; Dran–27 cm; Dbod–10 cm (Domański 1975, Taf. XIX:c).
38. Luboszyce, pow. krośnieński, Grab 191: H–15,3 cm; Dran–18,8 cm; Dbod–5,8 cm (Domański 1975, Taf. XX:e).
39. Modrzyca, pow. nowosolski: H–11 cm; Dran–17 cm; Dbod–8 cm (Domański 1975, Taf. XXVIII:f).
40. Nienburg, Lkr. Salzlandkreis: H–27,5 cm; Dmax–38,8 cm; Dran–35,9 cm; Dbod–17 cm (Müller 1985, Taf. 14:6).
41. Northeim-Hohnstedt, Lkr. Northeim: H–9,6 cm; Dran–11,1 cm; Dbod–4,8 cm (Heege et al. 1992, Abb. 3:2).
42. Nowe Miasteczko, pow. nowosolski, Grab 5: H–17 cm; Dran–24 cm; Dbod–7,5 cm (Domański 1975, Taf. XXIX:f).
43. Nowe Miasteczko, pow. nowosolski, Grab 7: H–16 cm; Dmax–22 cm; Dran–20,5 cm; Dbod–7 cm (Domański 1975, Taf. XXIX:w).
44. Plötzin, Lkr. Potsdam-Mittelmark: H–15,3 cm; Dran–18,2; Dbod–7,6 cm (Seyer 1982, Taf. 42:10).
45. Schafstädt, Lkr. Saalekreis: H–15,7 cm; Dmax–19 cm; Dran–17,7 cm; Dbod–9,1 cm (Müller 1985, Taf. 35:4).
46. Schönburg, Lkr. Burgenlandkreis: H–ca. 12,5 cm; Dran–ca. 16 cm; Dbod–ca. 7 cm (von Brunn 1942, Taf. 12:1–Mitte).
47. Schönburg, Lkr. Burgenlandkreis: H–ca. 9 cm; Dmax–ca. 11 cm; Dran–ca. 10,5 cm; (von Brunn 1942, Taf. 12:1–Rechts).
48. Stare Żabno, pow. nowosolski, Grab 2: H–22 cm; Dmax–24,5 cm; Dran–23 cm; Dbod–10 cm (Domański 1975, Taf. XXXIV:l).
49. Steinhaleben, Lkr. Kyffhäuserkreis: H–10,8 cm; Dran–13,1 cm; Dbod–6,8 cm (Müller 1985, Taf. 4:32).
50. Stendorf, Lkr. Burgenlandkreis: H–14,8 cm; Dran–17,7 cm; Dbod–8 cm (Müller 1985, Taf. 46:6).
51. Thießen, Lkr. Wittenberg: Dran–13,7 cm; Dbod–5,1 cm (Müller 1985, Taf. 78:13).
52. Wansleben, Lkr. Mansfeld-Südharz, Grab 1: H–10,2 cm; Dran–13,7 cm; Dbod–5,5 cm (Otto 1949, Taf. XXI:1a).
53. Wansleben, Lkr. Mansfeld-Südharz, Grab 2: H–12,2 cm; Dran–16 cm; Dbod–7,5 cm (Otto 1949, Taf. XXI:1a).
54. Wergzahna, Lkr. Teltow-Fläming: H–20,5 cm; Dmax–32 cm; Dran–29 cm; Dbod–14 cm (Schulz 1926, Taf. XXIII:1).
55. Wierzchno, pow. żarski: H–9 cm; Dran–13,5; Dbod–3,5 cm (Domański 1975, Taf. XXXV:a).
56. Wittenberg, Lkr. Wittenberg, Grab 1: H–18,2 cm; Dmax–26,2 cm; Dran–24,5 cm; Dbod–9 cm (Müller 1985, Taf. 92:9).
57. Wittenberg, Lkr. Wittenberg, Grab 3: H–18,8 cm; Dmax–25 cm; Dran–22,2 cm; Dbod–10,3 cm (Müller 1985, Taf. 92:9).
58. Zahna, Lkr. Wittenberg: H–21,7 cm; Dmax–27,4 cm; Dran–23,4 cm; Dbod–12 cm (Müller 1985, Taf. 98:3).
59. Zedau, Lkr. Stendal: H–8,1 cm; Dran–10,7 cm; Dbod–4,7 cm (Horst 1985, Abb. 89:e).

Przyczynek do poznania kultury przeworskiej na terenie Niemiec Środkowych w młodszym okresie przedrzymskim

W młodszym okresie przedrzymskim na obszarze Niemiec Środkowych, znajdujących się w zasięgu występowania kultury jastorfskiej, stwierdzić można obecność elementów typowych dla terenów położonych na wschód od biegu rzeki Odry, tj. objętych osadnictwem kultury przeworskiej. Dotyczy to zarówno sfery kultury materialnej, jak i pewnych zachowań związanych z obrządkiem pogrzebowym. Poczynione w niniejszym artykule uwagi dotyczą kwestii zróżnicowania regionalnego w obrębie znalezisk o cechach przeworskich z terenu Niemiec Środkowych i obszarów objętych osadnictwem grupy gubińskiej. Studia oparte na analizie kubków typu TD I, pozwoliły wskazać na istnienie dwóch głównych stref charakteryzujących się odmiennym modelem recepcji wzorców kultury przeworskiej. Pierwsza z nich obejmuje tereny dorzecze Unstruty i Soławy, gdzie występują jedynie egzemplarze o parametrach metrycznych zbliżonych do stwierdzonych na macierzystych obszarach kultury przeworskiej. W przypadku drugiej strefy, obejmującej teren środkowego Nadłabia oraz grupy gubińskiej stwierdzić można ponadto obecność kubków o wyraźnie większych rozmiarach, co odbiega znacząco od wzoru typowego dla rdzennych obszarów kultury przeworskiej. Dalsza część artykułu stanowi próbę odpowiedzi na pytanie o przyczyny powyższego zjawiska. W tym celu analizie poddano materiał pochodzący z dwóch cmentarzysk kultury jastorfskiej na których wystąpiły także pochówki w naczyniach nawiązujących do stylu ceramicznego kultury przeworskiej: Gräfenhainichen, Lkr. Wittenberg oraz Börnicke, Lkr. Havelland. Rezultaty skonfrontowano następnie z wynikami otrzymanymi dla cmentarzysk kultury przeworskiej w Ciecierzynie, pow. Kluczbork, oraz Kamieńczyku, pow. Wyszków. Na tej podstawie wysunięto hipotezę, iż różnice zaobserwowane pomiędzy kubkami z terenu środkowego Nadłabia oraz grupy gubińskiej, a naczyniami tego typu z obszarów kultury przeworskiej są efektem przystosowania powyższej formy do dominującej w środowisku jastorfskim, popielnicowej formy rytuału pogrzebowego. Obserwacje te mogą wskazywać, że na niektórych obszarach dzisiejszych Niemiec, gdzie pojawiły się elementy kultury przeworskiej, zaobserwować można ślady procesów zasymilowania tych elementów przez środowisko kultury jastorfskiej. Jednocześnie można zauważyć, że zjawisko to nie dotyczy wszystkich obszarów, na których stwierdzone zostały materiały archeologiczne związane z kulturą przeworską.

Literatur

- Arnold B.**, 2005 *Mobile Men, Sedentary Women? Material culture as a marker of regional and supra-regional interaction in early Iron Age southwest Germany*, (in:) H. Dobrzańska, V. Megaw, P. Poleska (Hrsg.), *Celts on the Margin. Studies in European Cultural Interaction, 7th Century BC – 1st Century AD. Dedicated to Zenon Woźniak*, Kraków, S. 17–26.
- Barthel S.**, 1984 *Latènesiedlung von Grossfahner, Kr. Erfurt, Alt-Thüringen*, 20, S. 81–139.
- Becker M.**, 1999 *Ichstedt. Untersuchungen zu einem Gräberfeld der späten Latènezeit bis späten römischen Kaiserzeit*, *Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte*, 82, S. 7–210.

- Bochnak T.**, 2005 *Uzbrojenie ludności kultury przeworskiej w młodszym okresie przedrzymskim*, Rzeszów.
- Bockius R., Luczkiewicz P.**, 2004 *Kelten und Germanen im 2.-1. Jahrhundert vor Christus—archäologische Bausteine zu einer historischen Frage*, Monographien RGZM, 58, Mainz.
- Brandt J.**, 2001 *Jastorf und Latène. Kultureller Austausch und seine Auswirkungen auf soziopolitische Entwicklungen in der vorrömischen Eisenzeit*, Internationale Archäologie, 66, Kiel.
- von Brunn W.A.**, 1942 *Spätlatènesiedlung von Schönburg*, Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, 18, S. 19.
- Čižmář M.**, 1990a *Die Erforschung der spätlatènezeitlichen Siedlung in Bořitov, Bez. Blansko (Mähren, ČSFR)*, Archäologisches Korrespondenzblatt, 20, S. 311–315.
1990b *Zur Stellung von Kotouč in der späten Latènezeit*, Acta Archaeologia Carpathica, 29, S. 147–161.
- Dąbrowska T.**, 1988a *Wczesne fazy kultury przeworskiej. Chronologia – zasięg – powiązania*, Warszawa.
1988b *Frühe Einflüsse der Przeworsk-Kultur auf die Jastorfkultur*, Zeitschrift für Archäologie, 23, S. 191–210.
1997 *Kamieńczyk. Ein Gräberfeld der Przeworsk-Kultur in Ostmasowien*, Monumenta Archaeologica Barbarica, 3, Kraków.
- Derks H.**, 1997 *Alter und Geschlecht – Biologische Parameter als Instrument sozialer Differenzierung in der Älteren Römischen Kaiserzeit Norddeutschlands*, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift, 38, S. 531–550.
- Domański G.**, 1975 *Studia z dziejów środkowego Nadodrza w III-I wieku p.n.e.*, Wrocław.
- Engelhard E.**, 1932 *Neue ostgermanische Funde bei Artern, Kr. Sangerhausen*, Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder, 20, S. 75–78.
- Godłowski K.**, 1977 *Okres lateński w Europie*, Kraków.
- Grimm P.**, 1932 *Ostgermanische Siedlung und Gräberfeld bei der Wüstung Federtitz bei Ladenburg, Kr. Jerichow*, Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder, 20, S. 69–74.
- Grünert H.**, 1990 *Keltisch-germanische Kontakte im sächsisch-thüringischen Mittelgebirgsraum und ihre Bedeutung für die ökonomisch-soziale Entwicklung der Germanen*, (in:) S. Dušek, K. Peschel (Hrsg.), Beiträge zur Keltisch-Germanischen Besiedlung im Mittelgebirgsraum, Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte, 28, Stuttgart.

- Gustavs G. und S.**, 1976 *Das Urnengräberfeld der Spätlatènezeit von Gräfenhainichen Kr. Gräfenhainichen*, Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte, 59, S. 25–173.
- Hachmann R.**, 1957 *Ostgermanische Funde der Spätlatènezeit in Mittel- und Westdeutschland*, Archaeologia Geographica, 6, S. 55–68.
- Heiligendorf W.**, 1961 *Die Latènezeitlichen Urnengräber von Berlin-Rudow*, Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte, 1, S. 126–170.
- Horst F.**, 1985 *Zedau. Eine jungbronze- und eisenzeitliche Siedlung in der Altmark*, Schriften zur Ur- und Frühgeschichte, 36, Berlin.
- Jahn M.**, 1940 *Die Wandalen*, (in:) H. Reinerth (Hrsg.), Vorgeschichte der deutschen Stämme, 3, Berlin, S. 943–1032.
- Kästner S.**, 1997 *Von Mannfrauen und Weibmännern. Ethnohistorische und (ethno)archäologische Beispiele für Geschlechtervarianz in der Diskussion*, Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift, 38, S. 505–520
- Knopf T.**, 2002 *Kontinuität und Diskontinuität in der Archäologie. Quellenkritisch-vergleichende Studien*, Tübinger Schriften zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie, 6, Münster.
- Kołodziejcki P.**, 1973 *Badania cmentarzyska w Domaniowicach, pow. Głogów, w latach 1964–1971*, Sprawozdania Archeologiczne, 25, S. 115–136.
- Knöppe S.**, 2005 *Horizontale Sozialstrukturen auf den Urnenfriedhöfen der vorrömischen Eisenzeit in Schleswig-Holstein* (in:) J. Müller (Hrsg.), Alter und Geschlecht in ur- und frühgeschichtlichen Gesellschaften, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 126, Bonn, S. 127–136.
- König M.**, 1931 *Das Latène Gräberfeld von Zerbst-Ankuhn und seine Beziehungen zu anderen Friedhöfen*, Mannus, 23, S. 275–322.
- Lehmkuhler S.**, 1991 *Heiratskreise in der Vorgeschichte*, Archäologische Informationen, 14/2, S. 155–159.
- Mähling W.**, 1944 *Das spätlatenezeitliche Brandgräberfeld von Kobil Bezirk Turnau. Ein Beitrag zur germanischen Landnahme in Böhmen*, Prag.
- Martyniak G., Pastwiński R., Pazda S.**, 1997 *Cmentarzysko kultury przeworskiej w Ciecierzynie, gmina Byczyna, woj. opolskie*, Wrocław.
- Marschaleck K.H.**, 1926 *Das Urnenfeld von Blönsdorf (Kreis Wittenberg) aus der Spätlatènezeit*, Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder, 14, S. 49–88.

- Meduna J.**, 1968 *Príspevek k problematice pozdní doby laténské na Moravě*, Archeologické Rozhledy 20, S. 56–69.
- Meyer M.**, 1994 *Funde von Charakter der Przeworsk-Kultur aus Hessen*, (in:), A. Kokowski (Hrsg.), Kultura przeworska, 1, Lublin, S. 183–193.
- 2005 *Migration und Adaption – ein differenziertes Modell zur Erklärung der latènezeitlichen Przeworsk-Funde in Deutschland*, Alt-Thüringen, 38, S. 203–212.
- 2008 *Mardorf 23, Ldkr. Marburg-Biedenkopf. Archäologische Studien zur Besiedlung des deutschen Mittelgebirgsraumes in den Jahrhunderten um Christi Geburt*, Berliner Archäologische Forschungen, 5, Rahden/Westf.
- Müller R.**, 1983 *Eine Spätlatenezeitliche Siedlung von Kleinkayna, Gem. Grosskayna, Kr. Merseburg*, Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte, 66, S. 51–68.
- 1985 *Die Grabfunde der Jastorf- und Latènezeit an unteren Saale und Mittelbe*, Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle, 38, Berlin.
- 1999 *Archäologische Zeugnisse im Przeworskstil aus Aken an der Elbe*, Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege, 41, S. 145–150.
- Niewęglowski A.**, 1981 *Obrządek pogrzebowy ludności kultury przeworskiej na przełomie er (II w. p.n.e. – II w. n.e.)*, Wrocław.
- Otto K. H.**, 1949 *Wandalische Skelettgräber des letzten Jahrhunderts v. Chr. von Wansleben, Mansleben Seekreis*, Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte, 33, S. 120–123.
- Peschel K.**, 1977 *Frühe Waffengräber im Gebiet der südlichen Elbgermanen*, (in:), B. Chropovský (Hrsg.), Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung in Mittleren Donaugebiet, Bratislava, S. 261–281.
- 1978 *Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Sueben-Hermunduren-Markomannen*, Berlin.
- 1989 *Kultfund von Possendorf*, Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte, 72, S. 43–59.
- Reinbacher E.**, 1963 *Börnicke. Ein ältereisenzeitlicher Urnenfriedhof im Havelland. Teil 1*, Berlin.
- Rieckhoff S.**, 1995 *Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Germanen und Römern. Studien zur Chronologie der Spätlatènezeit im südlichen Mitteleuropa*, Trier.
- Rodzińska-Nowak J.**, 2006 *Jakuszowice, stanowisko 2. Ceramika z osady kultury przeworskiej z młodszego i późnego okresu wpływów rzymskich i wczesnej fazy wędrówek ludów*, Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, Prace Archeologiczne, 61, Kraków.
- Schultze J.**, 1988 *Bemerkungen zu den spätlatenezeitlichen Waffengräbern des mitteleuropäischen Raumes*, (in:), F. Horst, F. Schlette (Hrsg.), Frühe Völker in Mitteleuropa, Berlin, S. 111–120.
- Schulz W.**, 1926 *Kleinere Funde der jüngeren Latènezeit bei Zahne (Kr. Wittenberg)*, Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder, 14, S. 113–130.

1928 *Zwei Bestattungplätze der Latènezeit bei Artern a.d. Unstrut*, *Mannus*, 20, S. 186–296.

Schumacher K. 1920 *Germanisches Spätlatènegrab von Muschenheim*, *Germania*, 4, S. 75–77.

Seidel M., 1996 *Frühe Germanen an unterem Main. Bemerkungen zu neuen Zeugnissen der Przeworsk-Kultur aus Oberhessen*, *Germania*, 74, S. 238–247.

1999 *Siedlungsfunde der Przeworsk-Kultur aus Hanau-Mittelbuchen, Main-Kinzig-Kreis (Hessen)*, *Alt Thüringen*, 33, S. 181–230.

2006 *Das Südharzvorland von der vorrömische Eisenzeit bis zur Völkerwanderungszeit. Zur Besiedlungsgeschichte einer Altsiedellandschaft im nördlichen Thüringen*, Weimar.

Seyer H.

1982 *Siedlung und archäologische Kultur der Germanen in Havel-Spree-Gebiet in den Jahrhunderten vor Beginn u. Z.*, *Schriften zur Ur- und Frühgeschichte*, 34, Berlin.

J. Sofaer Derevenski., 1997 *Linking age and gender as social variables*, *Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift*, 38, S. 485–493.